

Lokeal-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postkasskonto: Frankfurt a. M. Nr.

Inseratenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
15 Pfg., Mehrzeilen die 30 mm-Höhe oder deren Raum 50 Pfg.
Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Druck und Verlag von W. Nag. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Nag, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 29

Donnerstag, den 9. März 1933

2. Jahrgang

Wirtschaftliche Umschau

Wahlausgang und Wirtschaft. — Beleuchtungszeichen. —
Leipziger Messe optimistisch. — Das Weingeschäft im Fe-
bruar. — Die Bankkrise in Amerika.

Von der deutschen Wirtschaft wird, unbeschadet der po-
litischen Einstellung, das Wahlergebnis insofern begrüßt,
als es klare Verhältnisse geschaffen hat. Das drückte
sich sofort an der Börse aus, die gleich am Montag den
Ausgang der Wahl mit einer fast stürmischen zu nennenden
Aufwärtsbewegung quittierte. Alle Gebiete des Ak-
tienmarktes wurden davon ergriffen, die erhöhten Anfangs-
kurse wurden im weiteren Verlauf vielfach überschritten,
so daß die Börse zu den höchsten Kursen schloß. Im Vor-
dergrund standen die führenden Papiere, vor allem Gar-
benaktien. Der Rentenmarkt dagegen blieb teilweise vernach-
lässigt. Gelder, die infolge der bisherigen Unsicherheit zu-
rückgehalten wurden, suchten nun wieder Anlage am Effek-
tenmarkt. Man rechnet in Wirtschaftskreisen damit, daß der
lange zurückgehaltene Bedarf nunmehr zur Vergebung
kommt und die Wirtschaft belebt.

Der Reichsbankausweis für Ende Februar zeigt eine
nicht unbeträchtliche Zunahme des Notenumlaufes an. Da-
bei ist zu beachten, daß etwa um die Jahreswende der No-
tenumlauf fast eine Milliarde Mark geringer gewesen ist
als Ende 1931. Auch darin drückt sich die viel besprochene
Schrumpfung der Wirtschaft aus, so daß, wenn zwischen
Notenumlauf und Produktion ein Zusammenhang besteht,
was ja der Fall ist, sich der Schluß ergibt, daß eine ge-
wisse Belebung der Wirtschaft eingetreten ist.
Eine Bestätigung finden diese Schlußfolgerungen auch in
dem neuesten Bericht des Instituts für Konjunkturför-
schung, der vor allem feststellt, daß der konjunkturelle
Rückgang sich in der Bauwirtschaft nicht mehr fort-
gesetzt hat. Daß für 1933 eine Belebung der Bauwirt-
schaft zu erwarten ist, steht wohl außer Frage; denn zu den
Plänen der Reichsregierung gehört ja auch, die finanziellen
Mittel flüssig zu machen, um eine Instandsetzung der Al-
tenwohnungen herbeizuführen. Wenn vielfach der Sorge Aus-
druck gegeben wird, daß die Reichsfinanzen die
Belastung nicht tragen können, die durch die Aufwendun-
gen für bestimmte Wirtschaftsgruppen, also besonders für
die Landwirtschaft, erfolgt sind, so ist darauf zu ver-
weisen, daß die Lage der Reichsfinanzen auch nicht besser
werden kann, wenn die Regierung auf alle Maßnahmen
zur Überwindung der Krise verzichtet.

Die Leipziger Frühjahrsmesse zeigt ebenfalls eine opti-
mistische Stimmung. Um größere Einkäufe zu tätigen, dazu
fehlen allerdings die Mittel; man geht daher über Be-
darfskäufe nicht hinaus, weil man weder eine schnelle
Stärkung der Kaufkraft im Inland noch eine Belebung des

internationalen Wirtschaftsverkehrs für die nächste Zeit er-
wartet. Besuch und Beteiligung übertreffen im übrigen alle
Erwartungen. Besonders auffallend ist die Beschädigung der
Messe durch das Ausland. So haben sich z. B. aus Eng-
land, Holland und Amerika durchschnittlich um die Hälfte
mehr Anmeldungen feststellen lassen als beim letzten Male.
Alles in allem stand die Leipziger Frühjahrsmesse im Zei-
chen starken Bemühens, die deutsche Wirtschaft zu beleben.

In den Weinbaugebieten stand in den letzten Wochen
das Weingeschäft vollkommen im Zeichen der Wahlvorbe-
reitungen. Die unübersichtliche Lage hemmte jedes Geschäft.
Nur in den süddeutschen Weinbaugebieten, vor allem in Baden und Franken, vollzogen sich die
Umsätze weiter im gleichen Maße. Ständig wurden kleinere
Geschäfte getätigt. — Die teilweise aufgetretene Vermutung,
die Störung des Weingeschäftes sei auf die erhöhten Preise
und die geringe Neigung der Verbraucher, diese Preise an-
zulegen, zurückzuführen, hat sich nicht bestätigt. Ein Nach-
geben der Preise war trotz der fast fehlenden Nach-
frage nicht festzustellen. Die vereinzelt bemerkbare nach-
giebige Tendenz am pfälzischen Weinmarkt kann
nur als lokale Erscheinung gewertet werden. Nachdem
nunmehr das amtliche Ernteergebnis bekannt ist —
es wurden 1 721 702 Hektoliter gegen 2 839 536 Hektoliter
im Vorjahre, somit ein Minderertrag von 1 117 834 Hekto-
liter eingebracht —, wird mit einem Nachgeben der Preise
wohl kaum zu rechnen sein, wenn auch der Weinverbrauch
in einzelnen Gebieten etwas zurückgehen wird. Im
Außenhandel wurden größere Geschäfte nicht getätigt.
Die Einfuhr ausländischer Weine, die in der
zweiten Hälfte des Vorjahres zunahm, geht wieder zurück.

Nun hat es Amerika doch noch ordentlich gepackt. Die
stolzen, mit den weltwirtschaftlichen Zusammenhängen im
allgemeinen recht wenig vertrauten Pankees erleben nun
an eigenen Leibe eine schwere Bankkrise. Drei
Bankfeiertage waren gefeiert, die Börse blieb ge-
schlossen, ein Ausfuhrverbot für Gold und Silber wurde
erlassen. An einem einzigen Tage hatten die Bundesbanker
allein über 116 Millionen Dollar Gold ans Ausland ver-
loren. Die neue amerikanische Regierung hat entschieden
versichert, daß ein Abgehen vom Goldstandard
nicht in Frage komme oder beabsichtigt sei. Die Regierung
glaube vielmehr, daß die Krise den Tiefstand durchschritten
habe. Der Dollar, bis vor wenigen Tagen noch die
sicherste Währung der Welt, hat gelitten; die amtliche
Berliner Notierung, die seit zehn Jahren auf über
4,21 stand, ist auf 4,18 herabgesetzt worden. Die deutsche
Mark ist also eine noch festere, hochwertige Währung ge-
worden.

Um eine Zweidrittelmehrheit

Für das Ermächtigungsgesetz. — Verfassungsändernde
Maßnahmen vorgehen. — Die Rolle des Zentrums und
der Bayerischen Volkspartei.

Berlin, 8. März.

In der politischen Diskussion über die Verhandlungen
des Reichskabinetts steht im Vordergrund das Ermäch-
tigungsgesetz und die damit eng zusammenhängende Frage
einer Zweidrittelmehrheit.

Ein Ermächtigungsgesetz, das der Reichsregierung nicht
grundsätzlich auch das Recht gibt, verfassungsändernde An-
ordnungen zu treffen, ist nach Auffassung der der Regie-
rung nahestehenden politischen Kreise völlig unzulänglich.

Wenn auf Seiten der Opposition angesichts der absolu-
ten Regierungsmehrheit im neuen Parlament die Auffas-
sung vertreten wird, die Regierung könne mit dieser Mehr-
heit jedes normale Gesetz durchbringen, und man
habe angenommen, daß auf die Einbringung eines Ermäch-
tigungsgesetzes verzichtet würde, so wird dem von Regie-
rungsseite entgegengehalten, daß eine stabile und stetige Re-
gierungsarbeit umgehend eine ganze Reihe von Maßnah-
men bedingt, die nicht erst in langwierigen und langzäh-
migen parlamentarischen Verhandlungen hingezögert werden
können.

Dabei wird es auch unvermeidlich sein, Aufgaben in
Angriff zu nehmen, zu deren Voraussetzungen verfas-
sungsändernde Bestimmungen gehören.

Vor allem werden die notwendigen umfangreichen Maß-
nahmen zum Wiederaufbau der Wirtschaft und zur Besei-
tigung der Arbeitslosigkeit und all die damit in Zusammen-
hang stehenden Probleme eine wesentliche Rolle spielen.

Die offenkundige Notwendigkeit einer Zweidrittelmehr-
heit für die geforderten Vollmachten kommt in ihrer poli-
tischen Bedeutung darin zum Ausdruck, daß in irgend einer
Form an das Zentrum und die Bayerische Volkspartei her-
angeht, werden muß, da zahlenmäßig ohne diese Gruppe
eine Zweidrittelmehrheit für die Regierung nicht gegeben
ist.

Eine Entscheidung der beiden Parteien ist natürlich
noch nicht gefallen, aber angesichts des baldigen Reichstags-
zusammentritts dürften die nächsten Tage schon größere
Klarheit geben.

Praktisch liegen die Dinge im Reichstag so, daß die
Zweidrittelmehrheit sich bei 647 Abgeordneten auf 432 be-
läuft. Sämtliche Parteien von rechts bis zu Zentrum und
Bayerischer Volkspartei umfassen 440 Abgeordnete, so daß
damit die Zweidrittelmehrheit gut gegeben wäre.

Propaganda- und Kulturministerium?

Ueber die angekündigte Zentralstelle für die Reichs-

Ein verhängnisvoller Abend.

Roman von Liesbet Dill.

Charles war rot geworden wie ein Schuljunge. Er
nahm die beiden Hände seines Freundes. Er konnte
nicht sprechen.

„Du sollst mir nicht dafür danken, guter Freund“,
fuhr Rene fort. „Es ist nur eine Art Ehrenrettung
oder — wie soll ich es nennen?“

„Ich verstehe dich gar nicht“, rief Charles. „Wie
kannst du von Ehrenrettung sprechen? ... zwischen uns
zwei so alten Freunden? Das wäre ja noch schöner,
wenn man miteinander abrechnen wollte, wie mit einem
Falschabschneider.“

„Du verstehst mich nicht. Charles, sagte Rene. „Laß
mich einmal ausreden. Ich muß sprechen, und ich will
sprechen, nachdem ich so lange geschwiegen habe. Nimmst
du eine Zigarette?“

„Nein danke.“

Er ist wirklich sehr krank, dachte Charles. Aber man
muß ihn reden lassen. Wer weiß, was er mir zu sagen
hat? Und er schaute den Freund erwartungsvoll an.
Aus dem Park kam entfernte Musik. Eine Serenade. Zar-
ten Geigenstimmen klangen, und unter den alten Bäumen
sah man Menschen wandern, die Kinder mit bunten Luft-
ballons, die sie an dünnen Fäden hielten.

„Ich habe dir immer von meinem Ende schreiben
wollen; ich wußte ja nicht, ob wir uns noch einmal
wiedersehen würden, und schob es immer wieder hinaus.
Nun weiß ich es, daß es mit mir nicht mehr lange dauert.
Nun, bitte Charles, keine Redensarten, ich habe meinen
Fall studiert. Er ist hoffnungslos. Mir blüht die Anstalt

oder ein — Gehirnschlag nennt man das. Es tut nicht
weh. Man fällt um, irgenwo, auf der Straße, im Hausflur.
Oder man befürchtet es selbst. Du kannst dir denken, daß
ich das letztere vorziehe. Also ich habe dir schreiben wollen
was ich auf dem Gewissen habe, aber immer, wenn ich
mich dazu hinsetzte, kam mir kein Buchstabe aus der Fe-
der. Es ist nicht leicht, wenn man mit diesem Bekenntnis
einen anderen belastet. Und das hätte ich getan.

Er brach ab, als ob er innerlich etwas verarbeitete,
mit dem er nicht fertig werden könnte. „Ich muß aber
von dir ein Versprechen haben, Charles.“

„Gern, Rene. Was soll ich dir versprechen?“

„Du mußt mir dein Wort geben, daß die Person,
um die es sich handelt, nie ein Wort davon erzählt, was
was ich dir jetzt sage.“

„Aber das ist doch selbstverständlich, lieber Rene.“

„Nein, das ist nicht selbstverständlich. Nachher vergißt
sich das nämlich. Ich verlange einen Schwur.“

„Wenn ich dir mein Wort gebe, zu schweigen, so
halte ich das auch“, sagte Charles, und er reichte dem
Freunde die Hand.

Rene sah ihn an. Sie hielten einen Augenblick
inne. Dann sagte Rene entschlossen:

„Gut, ich nehme das als deinen Schwur.“

Und er drückte Charles die Hand.

Er ist doch sonderbar geworden, dachte Charles.
Wie ernst er auf einmal alles nimmt, was er früher
so leicht nahm. Wahrscheinlich kam jetzt eine Weichte in
der irgend ein Frauenzimmer oder gar seine untreue
Frau eine große Rolle spielte. Aber wenn es ihn er-
leichterte, immerhin. Er sah Rene schweigend und er-
wartungsvoll an.

„Ich habe mich, als ich euch damals verließ“, be-
gaun Rene, „nach Marokko gemeldet, um möglichst weit
fortzukommen. Ich war durch einen unglücklichen Zu-

fall zum Zusehen verdammt und — zum Schweigen.
Mit zusammengekauerten Zähnen habe ich es getan.
Dieses Schweigen hat mich mehr gekostet, als das ganze
Leben wert ist, das kannst du mir glauben. Denn ich
war immer für rasche Taten und Offenheit. Und Jeiz-
heit ist mir immer das Verächtlichste gewesen, was es
für einen Mann gab. Aber es gibt Fälle, die so ver-
zweifelt liegen, daß man sie mit Offenheit nur noch kom-
pliziert. So stand es damals mit mir. Als ich nach
Marokko ging, dachte ich, nun liegt alles hinter mir.
Aber ich nahm es mit, denn, wenn man auch leichten
Herzens manches abzuschießen verstanden hat, es gibt
Dinge, die setzen sich in uns fest, die trägt man mit sich,
die wird man nie los, die nimmt man auch mit in sein
Grab. Und ich hätte sie mitgenommen, wenn uns der
Zufall nicht heute zueinander geführt hätte. Ich habe
es dir nicht sagen dürfen und hab es nicht schreiben
können, ich hab es auf den Zufall ankommen lassen.
Vor meinem Ende hätte ich dir alles gesagt im Briefe.
Aber nun bist du gekommen. Das ist sonderbar, daß
du hierher gereist kommst und wir uns an meinem le-
zten Abend begegnet sind. Und nur durch eine Unge-
schicklichkeit meines Dieners. Er stieß dich an, und du
drehtest dich um und erkanntest mich.“

Rene legte den Brief mit dem Testament auf den
Tisch. Er atmete mühsam und schwer.

„Sag, Charles, ist dir nie ein Zweifel gekommen,
ein Verdacht?“

„Ein Verdacht? Was für ein Verdacht?“

„Gegen mich?“

„Wieso, was meinst du damit?“

„Du weißt also nicht, hast nie etwas gewußt, lieber
Charles?“

„Nein, was soll ich denn gewußt haben?“

„Ich meine, ist dir nie der Gedanke gekommen, ich

propaganda ist im Kabinett nur allgemein und grundsätzlich gesprochen worden; die personellen und sachlichen Einzelheiten wurden noch nicht behandelt. Es steht deshalb jedoch noch nicht fest,

ob ein besonderes Ministerium hierfür geschaffen wird, oder ob es sich um ein Reichskommissariat oder etwas Ähnliches handelt.

Zunächst wird der Reichskanzler mit den zuständigen Referats über die Einzelheiten Fühlung nehmen. Zu umfangreichen Ausführungen eines Berliner Blattes über die Einrichtung eines Kulturmünisteriums wird denn auch von zuständiger Stelle erklärt, daß diese Frage noch nicht über die grundsätzlichen Erwägungen hinausgekommen ist.

Ein Aufruf der Reichsregierung, mit dem man in den nächsten Tagen rechnen und der die erste Rundgebung des Reichskabinetts nach der Wahl darstellen sollte, kommt nicht mehr in Frage.

Wenn man von unterrichteter Seite ausdrücklich die Gerüchte dementiert, die von der Verhängung des militärischen Ausnahmezustandes wissen wollen, so ist die bisherige Hamburger Regierung hatte um die Verhängung des militärischen Ausnahmezustandes für das Gebiet von Hamburg gebeten. Dieser Wunsch ist aber abgelehnt worden, da die zuständigen Reichsstellen die Notwendigkeit nicht anerkennen konnten.

Die nächste Kabinettsitzung wird erst am Samstag stattfinden, sie wird sich in erster Linie mit landwirtschaftlichen Fragen beschäftigen.

Hitler spricht Samstag im Rundfunk.

Reichskanzler Hitler wird am Samstag, 11. März, in der Zeit von 19.30 Uhr bis 20 Uhr über alle deutschen Sender der „Zur Lage“ sprechen.

Zurückziehung der Preußenklage?

Kommt es zur Verhandlung in Leipzig?

Berlin, 8. März.

Wie man erfährt, ist der zweite Schriftsatz des Reiches in der verfassungsrechtlichen Streitfrage mit der ehemaligen preussischen Regierung Braun jetzt den Prozeßbeteiligten zugegangen. Der Staatsgerichtshof würde nunmehr, rein formal betrachtet, einen Termin für die mündliche Verhandlung in Leipzig anzuberaumen haben. Von Bedeutung erscheint nunmehr die Frage, ob nach dem Ergebnis der Neuwahlen vom 5. März das neue Streitverfahren in Leipzig überhaupt noch durchgeführt werden wird.

Es ist wahrscheinlich, daß inzwischen eine neue preussische Regierung gebildet wird, die das Recht für sich in Anspruch nimmt, als allein zuständige Repräsentantin des Landes Preußen eine Klage beim Staatsgerichtshof zurückzuziehen. Die neue preussische Regierung könnte auch bereits eingeleiteter mündlicher Verhandlung noch bis kurz vor der Urteilsverkündung die ganze Klage zurücknehmen.

Weitere Maßnahmen Görings

Das Liebknechtshaus dem Staat unterstellt.

Berlin, 8. März.

Wie der preussische Minister des Innern mitteilt, werden die Räume des Karl Liebknecht-Hauses, der bisherigen Hochburg der KPD., samt allem Inventar der Verfügungsgewalt des preussischen Staates unterstellt. Die Räume wurden der Politischen Polizei, und zwar der neugegründeten Abteilung zur Bekämpfung des Bolschewismus, übergeben. Die Flaggen der nationalen Bewegung wurden auf dem Gebäude gehißt.

Reichskommissar Göring hat in einem Rundschreiben an alle Polizeibehörden kraftvolle Durchführung der Maßnahmen gegen kommunistische Verlesungsarbeit angeordnet. Beamte, die sich dabei besonders verdient machen, sollen Belohnungen in Form von freien Tagen, Sonderurlaub, Geldprämien erhalten, in besonderen Fällen, wenn z. B. erhebliche Lebensgefahr vorlag, sollen sie außer der Reihe befördert werden.

Könnte in irgendeinem Zusammenhange stehen mit dem Mord an der Longeville?

Charles redete sich auf. Über seine breite und hohe Stirn lief es wie eine Flamme. Seine Augen schauten Rene an.

„Rene!“ stammelte er. „Du? Nein, das ist unmöglich. Du mit der Longeville? Aber der Mörder ist ja gefunden! Er hat gestanden. Er ist tot!“

„Das weiß ich alles, Charles, Charles. Ich habe den Prozeß verfolgt. Durch alle Blätter lief er ja. Bis nach Marokko lief er mit mir nach. Immer habe ich auf dem Sprunge gesehen: jetzt rufen sie mich, jetzt packen sie zu, aber Artemis mit der Wunde vor den Augen.“

„Um Gottes willen, Rene!“ rief Charles, schauernd vor der Vorstellung, daß seines Freundes Hände mit dieser Tat besudelt sein könnten. „Du hast doch nicht etwas selbst.“

„Nicht ja, Charles, Aber ich bin daran schuld, daß deine Frau mit hineingeriet. Ich, ja, ich. Statt mich nur an, ich gestehe es dir heute. Ich will dir alles sagen, ohne Schminke. Sey dich her, Charles, und höre mich an. Hier liegt meine Pistole — wir können uns nicht mehr ducken — ein Mann ohne Weine, das geht nicht mehr. Ich bin halsbündig, wie mit einer Freundin neulich sagte ich, ich zähle nicht mehr. Ich bin schon halb gestorben, aber du bist noch da.“

Über Charles' Nacken lief ein leiser Schauer. Es begann ihm eine dumpfe Ahnung aufzustiegen, daß etwas Unheilbares in dem Geständnis seines Freundes sei, das ihn vernichten würde.

Und plötzlich dachte er an Odette. Er sah sie ins Theater gehen, auf der Treppe, ruhig, lächelnd, heiter in dem weißen Kleide mit dem roten Fräseinschal um die Schultern und dem goldenen Kamm in dem glatten, schwarzen Haar. Sie stand auf der Theatertreppe und lächelte.

(Fortsetzung folgt).

Alle Druckereien und Verlagsunternehmen, die für die KPD. liefern oder geliefert haben, wurden rücksichtslos geschlossen. Die Räume mit den Maschinen wurden verriegelt. 64 Kisten mit kommunistischem Propagandamaterial wurden bei einer Speditionsfirma beschlagnahmt.

In einem Rundschreiben werden die Polizeiamter angewiesen, bei der Einstellung von Polizeianwärtern sich der Mitarbeit der SA, SS und des Stahlhelms zu bedienen. Ein Erlaß regelt das Auflegen von Zeitungen in den Polizeiräumen; kommunistische und sozialdemokratische Blätter dürfen nicht aufgelegt werden. Das Verbot der „Roten Fahne“ wurde bis 25. August verlängert.

„Provokateure in SA-Uniform“

Berlin, 8. März. Die Reichspressstelle der NSDAP teilt mit: Nach Zeitungsmeldungen sollen in Berlin Amerikaner und andere Ausländer von SA-Männern belästigt worden sein. Es handelt sich um kommunistische Spione oder Provokateure in SA-Uniform, die den Zwecken verfolgen, das Ansehen der NSDAP im Ausland zu schädigen. Es wird weiter berichtet, daß in Königsberg ein Feuerwerkskörper in die Synagoge gelegt worden sein soll, wobei man ebenfalls Nationalsozialisten der Täterschaft verdächtigt. Auch hier sind ganz offenbar gegnerische Subjekte an der Arbeit.

Freitag Regierungswechsel in Hessen?

Ministerwahl durch den Landtag. — Zentrum für NSDAP-Kandidaten.

Darmstadt, 8. März.

Zu der Frage, wie in Hessen am schnellsten eine neue Regierung gebildet werden kann, die dem Willen des Volkes entspricht, wurde eine neue Möglichkeit erörtert. Die Nationalsozialisten lehnen es ab, Neuwahlen mitzumachen. Da die jetzige geschäftsführende Regierung ihre Ämter nur einer verfassungsmäßig gebildeten Regierung übergeben kann, ist die Wahl des Staatspräsidenten durch den Landtag notwendig. Um das zu erreichen, wäre es notwendig, daß das Zentrum für den Kandidaten der Nationalsozialisten stimmt.

Wie man aus Zentrumskreisen hört, darf mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß das Zentrum die bestehenden Tatsachen für den von den Nationalsozialisten aufgestellten Kandidaten stimmen wird, um eine neue Beunruhigung des Volkes oder Parteiensprengungen zu vermeiden.

1200 Mann Hilfspolizei.

Im Laufe des Dienstag wurden, nachdem die SA-Wache am Innenministerium mit klingendem Spiel abgelöst worden war, etwa 500 Mann Hilfspolizei auf dem Hofe des Alten Palais durch die Beauftragten des Reichsinnenministeriums verpflichtet. Insgesamt sollen in Hessen 1200 Mann Hilfspolizei eingesetzt werden, und zwar in Darmstadt, Offenbach, Mainz, Worms, Gießen, Bensheim und Friedberg.

Das Bensheimer Volkshaus besetzt

Bensheim, 8. März. Am Dienstag erschien der Sturmbannführer der SA, Eichel, auf dem Polizeiamt und erklärte dem Polizeioberinspektor Wählig, daß er von dem Gauleiter bzw. von dem neuen Reichskommissar beauftragt sei, das Bensheimer Volkshaus zu besetzen. Der Polizeimeister Braun und der Polizeiwachmeister Hofmann wurden entwaffnet und beurlaubt, worauf das Volkshaus besetzt und eine gründliche Durchsuchung vorgenommen wurde. Es wurden dabei Schuß- und Schlagwaffen sowie Munition gefunden. Die roten Fahnen sowie die Flugblätter und sonstiges Material wurden vor dem Volkshaus verbrannt.

In Muerbach und Hochstetten wurden ebenfalls Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei u. a. Handgranaten, Schußwaffen und Munition beschlagnahmt wurden.

Lichtzeug beschossen

Ein Toter, sechs Verwundete.

Düsseldorf, 8. März. Dienstag nachmittags fand die feierliche Beerdigung des bei einem kommunistischen Überfall durch einen Schuß getöteten SA-Scharführers Julius Hofmann statt. Als der Zug die Kavalleriestraße passierte, wurde er von Kommunisten aus Dächern und Kellern beschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer. Eine Person wurde getötet, 6 wurden verletzt.

Die internationale Luftstreitmacht

Genf, 8. März.

In der Sitzung des Luftfahrt Ausschusses, die sich mit der Schaffung einer internationalen Luftstreitmacht nach dem französischen Plane befaßte, sprach der deutsche Delegierte, Ministerialdirektor Brandenburg, über die vier hauptsächlich in der Kommission diskutierten Gesichtspunkte über Zweck und Aufgabe dieser Luftstreitkraft:

1. Luftverkehr in Zeiten politischer Spannung und drohender Kriegsgefahr, 2. Erkundung, ob in irgend einem der in Betracht kommenden Staaten Vorbereitungen getroffen werden, 3. soll die internationale Luftstreitkraft benutzt werden, um die Zivilluftfahrt eines Staates daran zu hindern, für militärische Zwecke eingesetzt zu werden, 4. Einatz der internationalen Luftmacht zur Bekämpfung eines Angreifers.

Der deutsche Vertreter äußerte sich kurz zu den obigen vier Punkten. Er bemerkte u. a.: Der Luftverkehr kann ohne Zweifel durch ermietete Zivilluftfahrzeuge betrieben werden.

Ich bin überzeugt, daß die Deutsche Luftwaffe es sich zur Ehre rechnen werde, dem Völkerbunde ihre Flugzeuge gegen Erstattung der Selbstkosten zur Verfügung zu stellen und ihn so von der Notwendigkeit zu befreien, dauernd eine große und teure Luftflotte zu unterhalten.

Weiter erklärte der deutsche Vertreter: Ich komme immer wieder zurück auf den deutschen Vorschlag, ein allgemeines Bombenabwurfverbot und eine entsprechende Definition des Begriffes „Militärluftzeug“ zu beschließen.

Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

9. März.

1846 Der Afenforcher Gottfried Merzbacher in Baiersdorf geboren.

1850 Der Generaloberst Josias v. Heeringen in Kassel geboren.

1888 Kaiser Wilhelm I. in Berlin gestorben.

1918 Der Dramatiker Frank Wedekind in München gestorben.

Sonnenaufgang 6.30 Sonnenuntergang 17.54
Monduntergang 5.43 Mondaufgang 14.33

10. März.

1776 Königin Luise von Preußen in Hannover geboren.

1788 Der Dichter Joseph v. Eichendorff in Lubowitz geboren.

1873 Der Romanschriftsteller Jakob Wassermann in Fürt geboren.

1910 Der Komponist Karl Reinecke in Leipzig gestorben.

Sonnenaufgang 6.27 Sonnenuntergang 17.54
Mondaufgang 15.59 Monduntergang 5.57

Schädlingsbekämpfung im März

Im Kampf gegen die Schädlinge des pflanzlichen Lebens im Garten und Feld darf man eigentlich nie rasten. Jetzt gibt es auf diesem Gebiet wieder allerlei zu tun. Dort, wo der Kalkanstrich als Mittel gegen Frostschäden angewendet wird, sehe man 10 Prozent Obstbaumkarbolineum zu. Gegen die Blausäure kann ein durchgreifender Erfolg nur durch Bepinselung mit einem Sondermittel erzielt werden. Obstbäume, die unter Pilzkrankheiten zu leiden haben, können auch mit Spritzmitteln wie Kupferkalkbrühe, Schwefelkalkbrühe usw. behandelt werden. Gegen die Kränkelfrankheit der Pflaume ist zweiprozentige Kupferkalkbrühe oder Schwefelkalkbrühe wirksam. Die erste Bepinselung erfolgt, sobald die Knospen zu treiben beginnen, also noch vor der Blüte. Eine zweite Bepinselung nimmt man unmittelbar nach dem Abblühen vor, eine dritte und letzte 8—14 Tage nach der zweiten. Späterpflanzliche Sorten durch Schutzvorrichtungen vor starkem Temperaturwechsel geschützt werden. Kranke Triebe und geträufelte Blätter sind während der Wachstumszeit zu entfernen.

Etwa vorhandene Frostplatten an den Obstbäumen müssen ausgeschnitten werden, die Wunden sind mit Baumwachs oder Baumharz zu verstreichen. Das Schröpfen vor Bäumen wird überall da angebracht sein, wo schlecht heilende Wunden oder Frostschäden vorhanden sind, auch bei schlechtem Wachstum. Das Messer darf jedoch das Holz nicht verletzen. Auf den gefährlichen Apfel- und Birnenblütenstecher ist zu achten. Wo etwa noch Leimringe vorhanden sind, sind diese vor dem Anbringen neuer Gitter abzunehmen und zu verbrennen. Die Stelle, wo der Ring geessen hat, ist mit einer 15prozentigen Obstbaumkarbolineum-Lösung zu reinigen, aber auch der Stammbaum unterhalb, wo vielfach die Eier des Frostspanners liegen.

Bei dem Beerenobst ist der gefährliche amerikanische Stachelbeermehltau zu erwähnen. Diese Krankheit zeigt sich als brauner, dichter Ueberzug. Später werden auch die Früchte befallen. Gegenmaßregeln sind fräftiger Schnitt im Winter, Auslichten, Bodenlockerung und Düngung. Vor allem wiederholte man die Bespritzung mit Obstbaumkarbolineum oder einem schwefelhaltigen Mittel.

— Vogelschutz im März. Auch im März ist die Winterfütterung noch fortzusetzen, besonders dann, wenn Kälte und Schneefall eintreten, womit immer gerechnet werden muß. Für das Aufhängen von Nistkästen und Nisthöhlen ist der letzte Zeitpunkt gekommen. Später als Mitte März aufgehängte Nistkästen werden meist erst bei der zweiten Brut bezogen. Es unterliegt keinem Zweifel: auch für die Vogelwelt gibt es eine Wohnungsnot. Das beweist der hohe Hundertsatz bezogener künstlicher Nisthöhlen, Nistkästen und Niststeine. Der Beginn der Brutzeit macht es notwendig, auf die große Gefahr, die den brütenden Vögeln und der noch nicht flüggen Brut durch die Raue droht, hinzuweisen. Daß unbedingt gegen die Nesträuber etwas geschehen muß, ist die Ansicht aller Kenner der Sachlage!

— Kriegergräberfahrten. Zum ersten Male hat der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen im Jahre 1932 Fahrten zum Besuch der deutschen Kriegerfriedhöfe in Belgien und Frankreich ausgesprochen. Die vielen Anfragen, die auf Grund der Veröffentlichung einliefen, zeigten, daß der Reichsbund mit dieser Neuschöpfung einem langgehegten Wunsch nachgekommen ist. Aus allen Teilen des Reichs kamen Anfragen und Anmeldungen. Alle Fahrten sind glänzend verlaufen. Der Reichsbund schreibt nun in der Märzangabe der Bundeszeitung für das Jahr 1933 weitere Fahrten zum Besuch der deutschen Kriegerfriedhöfe aus.

Wetterbericht

Nach Durchzug eines Ausläufers der nördlichen Depression das Barometer wieder im Steigen begriffen. Für Freitag und Samstag ist aber immer noch zeitweise zu Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Das Kind hat Leishmerzen

Kinder klagen oft über Leibschmerzen, auch wenn überhaupt kein krankhafter Befund vorliegt. Organisch begründete Bauchschmerzen haben oft ihre Ursache nicht im Bauch selbst. Bekannt sind die Bauchschmerzen bei Lungen- und Rippenfellentzündung, bei Mandelentzündung und Diphtherie. Seltener die Erkrankung im Bauch, so muß stets an die Möglichkeit einer Blinddarmentzündung gedacht werden. Immerhin gibt es viele andere und tatsächlich noch häufigere Ursachen, so die nervösen Reibetoliten, die oft mit Blinddarmentzündung verwechselt werden. Besonders wichtig ist die bei uns so häufige Bauchdrüsentuberkulose. Sie entsteht zumeist durch den Genuß roher Milch und von Molkereierzeugnissen aus roher Milch, die von tuberkulösen Rindern gewonnen wurden. Bei der außerordentlichen Ausdehnung der Rindertuberkulose ist vor der Verfütterung

Der Milch an Kinder dringend zu warnen. Eine weitere Quelle von Bauchschmerzen sind entzündliche Erkrankungen der Harnwege, ebenso Steinleiden, die, wie wir heute wissen, bei Kindern gar nicht so selten sind. Magen- und Darmkatarrhe und ansteckende Darmentzündungen verursachen gleichfalls Bauchschmerzen. Störungen dieser Art werden zumeist auf Diätfehler zurückgeführt. Keine Diätfehler sind im Kindesalter längst nicht so häufig wie angenommen wird; sie spielen oft nur eine auslösende Rolle bei der Entstehung ansteckender Darmentzündung. Auch Eingeweidewürmer, namentlich die kleinen Madenwürmer, können Bauchschmerzen hervorrufen, die oft an leichtere Formen der Blinddarmentzündung erinnern. „Magen“beschwerden der Kinder sind nicht selten auf Erkrankungen der Leber zurückzuführen. Bauchschmerzen sind also ein Krankheitszeichen, keine Krankheitseinheit. Ihren Ursachen muß in jedem Falle sorgfältig nachgegangen werden. Es kann sich um gleichgültige wie lebensbedrohende Vorgänge handeln. Deshalb ist es Pflicht aller Eltern und vor allem der Mütter, wenn ein Kind über Bauchschmerzen klagt, deren Ursache nicht ohne weiteres feststellbar ist, sich stets so rasch als möglich ärztliche Hilfe zu verschaffen, denn nur der Arzt wird nach sorgfältiger Untersuchung im Stande sein, den Tatbestand aufzuklären und entsprechende erfolgreiche Hilfe zu leisten.

* — Vorfrühling. Die Sonne geht an! Im Garten weht der wärmende Mittags-Sonnenstrahl süßliches Reimen. Schneeglöckchen, Scilla, Schneetropfen, Krokus, Veilchen und Anemone schieben lenzverfündend erstes Grün. In den Bäumen steigt der Saft, und schon schwellen rundlich verdickte Knospen. Die Märzwindeln der Haselnuß säubren die weißen Silberlilien der Salweide drängen aus braunen Knospenhüllen, und die Ringeltaube ist zum deutschen Walde heimgekehrt. Wie lange noch, und Verhöhnung und Beilehnung verdrängt Frühlingsankunft allem Völl.

— Neue Beitragsmarken in der Angestelltenversicherung. Vom 1. April 1933 an werden neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung ausgegeben, die das gleiche Markenbild wie bisher zeigen, sich aber durch die Farben und einen orangefarbenen Schutzdruck von den bisherigen Marken unterscheiden. Die bisherigen Marken werden von der Post nur bis einschließlich 31. März 1933 verkauft. Wer nach diesem Zeitpunkt noch Beiträge für die Zeit vor dem 1. April 1933 zu entrichten hat, erhält nur noch die neuen Marken. Es ist ratsam, etwaige Beitragsrückstände noch vor dem 1. April 1933 zu begleichen. Die Gültigkeitsdauer der bisherigen Marken läuft mit dem 30. April 1933 ab. Sie dürfen also nach dem 30. April 1933 nicht mehr verwendet werden. Unbeschädigte Stücke der bisherigen Marken können bei der Post bis zum 31. Juli 1933 gegen neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung umgetauscht werden.

* Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges. Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß am 12. d. Mts (Volksstrauertag) öffentliche Tanzlustbarkeiten nicht stattfinden dürfen.

— Weniger neue Münzen. Im Februar wurden von den deutschen Münzstätten wieder nur einige Stücke geprägt. So gab es 40 000 neue Silbermünzen zu 5 Mark, 84 000 zu 2 Mark, 1600 Stücke zu 50 Pfennig, 511 031 zu 10 Pfennig und 4 108 293 zu 1 Pfennig. Bei allen anderen Münzarten verringerte sich der Bestand durch Entzug verbrauchter Stücke aus dem Verkehr.

— Dollars hinter Tapeten. Ein Gastwirt im Bahnhofsviertel in Frankfurt a. M. hatte für 14 000 Mark amerikanische Dollars in seinem Besitz. Das Geld wollte er aber nicht annehmen, wie es seine Pflicht gewesen wäre, sondern er klebte die einzelnen Scheine unter die Tapeten. Aber auch dort wurden sie entdeckt und beschlagnahmt. Der Wirt erhielt außerdem eine Geldstrafe von 15 000 Mark. Ein teurer Spaß.

— Gaschulturnus. In der Polizeiunterkunft in der Versorgerstraße hält zur Zeit Dienstags abends von 8—10 Uhr die Technische Nothilfe, Ortsgruppe Wiesbaden, einen Gaschulturnus ab. Der Andrang aus allen Kreisen der Bevölkerung ist so stark, daß sich die Leitung entschlossen hat, bei noch etlichen weiteren Meldungen einen Paralellkursus einzurichten. Vier Doppelstunden dienen dem theoretischen Unterricht, während die praktische Erprobung im Gasraum den Abschluß des überaus lehrreichen Kurses bildet. Die Technische Nothilfe steht auf neutralem, überparteilichen Boden, sodaß jeder, ohne Ansehen der Person, Konfession und Parteizugehörigkeit am Kursus teilnehmen kann. Es sei noch bemerkt, daß derselbe völlig kostenlos ist. Anmeldungen nimmt Herr Ing. Anthon, Schlichterstraße 5, 1. entgegen, der auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

Von gestern auf heute

Berlin. Der 23jährige Nationalsozialist Franz Lopp, der am 1. März in Schöneberg von Kommunisten durch einen Bauchschuß schwer verletzt worden war, ist gestorben. Dessau. Der Polizeidirektor der Stadt Dessau, Rüste, ist seines Amtes enthoben worden. Ihm wird von der SEDAP eine einseitige Handhabung der Polizeigewalt zu gunsten der SPD. vorgeworfen. Athen. Wie die Blätter melden, hat die Polizei Befehl erhalten, General Plastiras, dessen Militärputsch in Griechenland mißglückt ist, zu verhaften. Dieser ist geflüchtet, sein Aufenthalt ist nicht bekannt. Washington. Das Schahamt ermächtigte die Bundesreservebank, ihre normale Geschäftstätigkeit wieder aufzunehmen.

Flaggenwechsel in Worms

Worms, 8. März. Im Laufe des Vormittags wurden auf sämtlichen öffentlichen Gebäuden der Stadt die schwarz-weißrote und die Hakenkreuzfahne gehißt. Auf dem freien Platz vor dem Amtsgericht wurde eine Anzahl schwarz-rot-goldener Fahnen verbrannt und der verbrannte Rest auf einen kleinen städtischen Müllwagen geladen. Bei der Flaggenhissung auf dem Kreisamt brachte ein SA-Mann ein Siegesheil auf Adolf Hitler aus; die Menschenmenge stimmte spontan das Deutschlandlied an.

Der Flaggenwechsel, an dem mich eine gewaltige Menschenmenge beteiligte, ging ohne Zwischenfall vonstatten. Der sozialdemokratische Polizeidirektor Maschmeyer ist nicht mehr im Dienst.

Mord im Arbeitslager

Blantenrath, 8. März. Im Verlauf einer Auseinandersetzung in einer Wirtschaft erschlug hier der Führer eines Arbeitslagers angeblich in Notwehr einen Arbeiter und verletzte durch weitere Schläge einen zweiten Arbeiter schwer und einen dritten leicht.

Aus Westdeutschland

Neuwied. (Billiger elektrischer Strom.) Ein anscheinend erfindungsreicher Stromabnehmer hat es auf praktische Art und Weise verstanden, seine Haushaltsausgabe für elektrischen Stromverbrauch zu reduzieren und seinem Nachbarn im gleichen Wohnhaus auf die Rechnung zu schreiben. Diesem schnitt er die Lichtleitung am Stromzähler ab und verknüpfte sie mit seiner eigenen Leitung, so daß also seinen Stromverbrauch der Nachbar mitbezahlen mußte. Der Mitbewohner durchschaute jedoch diesen Trick frühzeitig und erstattete Anzeige.

Neuwied. (Kindstötung.) Im November gebar eine in einem Neuwieder Hotel angestellte Hausangestellte aus Niederzissen (Westerwald) ein Kind. Von der Geburt selbst ließ sie niemanden etwas merken und ließ das Kind unter der Bettdecke liegen, bis es erstickt war. Am nächsten Tag ging die Angestellte mit Ausbietung aller Energie wieder an ihre Arbeit, während sie das tote Kind in einen Koffer verstaute. Nach einigen Tagen fand jedoch die Kollegin des Mädchens das tote Kind und erstattete Anzeige. Jetzt wurde die Hausgehilfin vom Schwurgericht wegen Kindesmord zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Birkenfeld. (Wieder eine Brandstiftung.) In der Nacht brach plötzlich in der Scheune des Landwirts Fritz Preffer Feuer aus. Man konnte jedoch durch schnelles Eingreifen ein weiteres Umsichgreifen verhindern. Die Scheune wurde vollständig eingeeißelt. Man vermutet Brandstiftung als politischen Racheakt.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Frankfurter Produktenbörse vom 8. März. Ähnlich vorherigen: Weizen, inl. 21.40; Roggen 17.25 bis 17.40; Sommergerste für Brauwende 18 bis 18.25; Hafer, inl. 14.50 bis 14.75; Weizenmehl, südd., Spezial Null 30.50 bis 31.50; Roggenmehl 23.75 bis 24.50; Weizenkleie 8.10; Roggenkleie 8.50 Mark; alles per 100 Kilo. Tendenz: befestigt.

Karlsruher Produktenbörse vom 8. März. Es notierten: Weizen, inl. 21.25 bis 22.25; Roggen, inl. 17.50 bis 17.75; Sommergerste 18.25 bis 20; Futtergerste 16.50 bis 17.75; Hafer, inl. 14.50 bis 15; Weizenmehl, Spezial Null, mit Ausbackmehl 31 bis 31.50; Weizenmehl, Spezial Null, Inlandsmahlung 30.50 bis 31; Roggenmehl 23.50 bis 24; Weizenkleie, fein 8.25, grob 9; Biertrichter 12.50; Trodenhühner 7.75 bis 8; Malzkeime 11 bis 12; Erdnusskuchen 11.25 bis 11.75; Palmkuchen 9; Sojaskrot 10.25 bis 10.50; Leinkuchen 11.30 bis 11.75; Speisefartoffeln 3.20 bis 4.25; Weizenheu 4.75 bis 5; Luzerne 5 bis 5.25; Stroh, drahtgepreßt 3.75 bis 4 Mark; alles per 100 Kilo.

Neues aus aller Welt

* Große Devisenhehler. Auf Veranlassung der Zollfahndungsstelle Berlin hat der Vernehmungsrichter gegen den Cafetier Schneidt, den Kaufmann Leo Sprat und den Berliner Rechtsanwalt Sprechel Haftbefehl wegen Devisenvergehens erlassen. Die Beschuldigten stehen im dringenden Verdacht, für mindestens 175 000 Mark Effekten für ausländische Rechnung veräußert zu haben.

* Unglaublicher Leichtsin. — Drei Verletzte. Beim Reinigen von Kleidungsstücken kam es in einer Wohnung in Bochum zu einem folgenschweren Unglück, das aber nur auf die Leichtfertigkeit der Beteiligten zurückzuführen ist. Eine offene Schüssel mit Benzin hatte man auf eine heiße Herdplatte gestellt, was natürlich zur Folge hatte, daß im gleichen Augenblick die Benzindämpfe explodierten. Mutter und zwei Töchter wurden durch Brandwunden schwer verletzt. Durch die Wucht der Explosion wurde auch großer Schaden an Einrichtungsgegenständen usw. hervorgerufen.

* Kellner von Gast lebensgefährlich verletzt. Ein blutiger Zwischenfall ereignete sich in einer Wirtschaft in Köln-Mülheim. Hier mußte ein Gast vom Kellner herausgeworfen werden, worüber der Mann so in Erregung geriet, daß er einen Dolch zog und den Angestellten niederstach. Mit lebensgefährlichen Verletzungen mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden.

* Angst vor der Hinrichtung. Wie die Kriminalpolizei Köln meldet, hat ein kürzlich in Bielefeld wegen Mordes zum Tode Verurteilter sich noch weiterer Straftaten bezichtigt. Insbesondere will er auch in Köln mehrere Einbrüche in Juweliergeschäften ausgeführt haben. Die Polizei hat die Angaben sofort nachgeprüft, aber hierfür keine Bestätigung finden können. Es liegt der Verdacht sehr nahe, daß der zum Tode Verurteilte lediglich die Angaben gemacht hat, um durch die Ermittlungsverfahren Zeit zu gewinnen.

* Greis in Not. Die alleinstehende 84 Jahre alte Visette Rud in Rothausen (Bayern) geriet dem Ofenfeuer zu nahe, wodurch die Kleider Feuer fingen. Die Greisin erlitt derart schreckliche Brandwunden, daß sie verstarb. Zwei zufällig vorbeikommende Handwerksburschen sahen starken Rauch aus dem Zimmer schlagen. Sie verlockten das Feuer zu erlöschen, aber die bedauernswerte Frau war schon am ganzen Leibe verbrannt.

* Zwei Kinder ertrunken. In Dingfurt bei Mühldorf (Oberbayern) brachen die beiden vierzehnjährigen und sechs Jahre alten Knaben des Mühlenbesizers Bighum, die auf dem Eise spielten, ein. Der Vorfall wurde nicht bemerkt, so daß die Kinder ertranken.

* Jungflieger in Aleppo gelandet. Der Jungflieger Karl Schwabe aus Partenkirchen, der, obgleich er erst vor einem halben Jahre fliegen gelernt hat, zurzeit einen Flug von Deutschland nach Kapstadt durchführt, hat Kleinasien erreicht. Wie aus einem Privattelegramm hervorgeht, wurde dem deutschen Flieger in Estschkehr ein äußerst freundlicher Empfang durch die Militärbehörden bereitet. Der Flieger legte seinen Flug ohne Unterbrechung über Rom, Adana nach Aleppo fort.



Zum Volksstrauertag.

In Trellburg (Sachsen) wurde ein Ehrenmal für mehrere hundert deutsche Soldaten errichtet, die auf der Rückkehr aus russischer Gefangenschaft die Heimat nicht mehr erreichten. Das Denkmal trägt die Inschrift „Sehnsucht wurde ihr Erbteil.“

Arbeitslosentragik im Erzgebirge

Die Not deutscher Brüder jenseits der Grenze.

Zwischen Teplitz und Graslitz kämpfen Hunderttausend in schier hoffnungslos Kampf gegen Arbeitslosigkeit und Hunger. Die Tschechoslowakei kennt die im Reich übliche Arbeitslosenunterstützung nicht; das sogenannte Genter System ist im Gebrauch, eine Unterstützungsart, die ähnlich der bei Krankenlasten den Mitgliedern der Arbeitslosenklassen je nach der Dauer der Mitgliedschaft Unterstützungen gewährt. Mitglieder können nur ausgesprochene Arbeitnehmer sein. Im Erzgebirge, diesem überfüllten und dabei unfruchtbaren Gebiet in dem sich seit dem Verliegen des Bergbaues Industrie gebildet haben, die mehr oder weniger Luxuswaren erzeugen: Spitzen, Posamenten aller Art, Spielzeug, Gardinen, Musikinstrumenten, also lauter Dinge, die nicht lebenswichtig sind, ist der Kleinbetrieb, noch mehr aber die Heimarbeit, seit Jahrhunderten eingebürgert. Die Leute haben ihr eigenes Häuschen, ihren kleinen Acker, — auf dem das Korn selten reift, die Kartoffel fast immer aus dem Schnee ausgedaubt werden muß, so daß die vielköpfige Familie dadurch nicht ernährt werden kann — und alle, Weib und Kinder, helfen mit, um durch 12-, 14-, ja 16-stündige Heimarbeit die nötigen Heller und Kronen zum Leben zu schaffen. Der Hunger ist hier nicht unbekannt — in der Kriegszeit sind Tausende an Unterernährung zu Grunde gegangen und jetzt sterben die Menschen wieder, weil sie nichts zu essen haben.

Die allgemeine Wirtschaftskrise allein hat aber das Maß jenem nicht erreicht — in jedem der Erzgebirgsorte ist ein ganz besonderes Elend eingetreten, das die hunderttausend Erzgebirger — die reichsdeutschen leiden auch Not, aber lange nicht in dem Maße — zur Verzweiflung treibt. Aus dem erschütternden Massenleiden seien diese ganz besonderen Fälle herausgegriffen. Neben den rund 120 000 organisierten Arbeitslosen, die Unterstützung erhalten, gibt es etwa ebensoviele — genaue Zahlen lassen sich nicht ermitteln, da die Statistik sie nicht erfährt — die ganz und gar auf milde Gaben der sudetendeutschen Selbstverwaltungsdörfer und die Allgemeinheit angewiesen sind. Überall versucht der „Bund der Deutschen in Böhmen“ die Not durch Liebesgaben zu mildern, doch seine Winterhilfe ist völlig unzureichend.

In Preßnitz lebte früher etwa ein Drittel der Bevölkerung von der Musik. Die Preßnitzer Musikanten waren in der ganzen Welt, hauptsächlich in Rußland, auf dem Balkan, in Kleinasien und Indien als Kapellenmitglieder hoch geschätzt, und sie kamen alle als wohlhabende Menschen heim. Diesen Musikern ist die Möglichkeit genommen, in die Welt zu ziehen. Die Ersparnisse aus guten Tagen sind aufgezehrt, und nun sieht man die halbverhungerten Gestalten, in kümmerliche Lumpen gehüllt, durch das Land streifen; manch ein vielgegriffener ehemaliger Kapellenmeister und Hofmusikus irgend eines indischen Nabobs ist zum Straßenmusikanten herabgesunken. 97 solcher Musikerfamilien verhungern langsam in Preßnitz. Doch außer ihnen sind 149 Familien ebenfalls arbeitslos, die früher durch Spitzenherstellung recht gut verdienten. Familien oft mit 6, 7 und mehr Köpfen. Die Kinder freilich sehen noch ganz gut aus, aber die Menschen zwischen 40 und 50 gleichen Greisen.

In den größeren Städten, wie Brüx, Komotau und Karlsbad, macht sich die Arbeitslosigkeit noch nicht so scharf bemerkbar, aber in den kleinen, ganz auf die Industrie eingestellten Gemeinden dieser Bezirke steigt sie von Tag zu Tag. Graslitz hat bei 14 000 Einwohnern 2200 Arbeitslose, dabei aber noch wenigstens 3000 Heimarbeiter und Kleingewerbetreibende, die gar nichts mehr verdienen und keiner Heller Unterstützung erhalten. Die Instrumentenindustrie kann noch etwa ein Drittel ihrer früheren Arbeiter beschäftigen, die Spitzenfabrikation kaum noch ein Fünftel. Die Regierung kann sich immer noch nicht entschließen, entsprechende Maßnahmen zu treffen. Im Gegenteil — alle Kreise behaupten, daß Pfändungen der staatlichen Organe noch nie mit größerer Strenge — um nicht Brutalität zu sagen — durchgeführt wurden, als gerade heute. Ist es da ein Wunder, daß tagtäglich Demonstrationen stattfinden? Es handelt sich ja nur um Deutsche, also hat man in Prag sehr viel Zeit!

Um gegen diese fürchterliche Not anzukämpfen, muß das Gesamtdeutschtum helfen. Spenden nimmt der „Bund der Deutschen in Böhmen“ in Teplitz-Schönau entgegen. Jedermann opfere seinen Groschen — denn es gilt einen fleißigen deutschen Grenzervolk zu erhalten!

Letzte Meldungen Eingreifen des Reiches

Reichskommissar für Baden, Württemberg und Sachsen.

Berlin, 9. März.

Auf Grund der Notverordnung zum Schutze von Volk und Staat hat der Reichsminister des Innern die polizeilichen Befugnisse in Schaumburg-Lippe, Baden, Württemberg und Sachsen übernommen.

Zu Beauftragten des Reiches sind vom Reichsinnenminister ernannt worden: für Baden Landtagsabgeordneter Wagner, für Württemberg Reichstagsabgeordneter von Jagow, bisher Eßlingen, für Sachsen Reichstagsabgeordneter von Killinger, für Schaumburg-Lippe Beigeordneter Matthäi-Marl.

45 000 Arbeitslose weniger

Die Frühjahrseinstellung hat eingeseht.

Berlin, 9. März.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt hat die Frühjahrseinstellung des Arbeitsmarktes in der zweiten Hälfte des Monats Februar eingeseht. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen belief sich Ende Februar auf rund 6 002 000 und war damit um 45 000 niedriger als Mitte Februar.

Die Bewegungen innerhalb der Arbeitslosenhilfe weisen bemerkenswert von der bisherigen Entwicklung ab. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverbandslosen nahm ab, sie betrug Ende Februar rund 2 443 000. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ging zurück, und zwar auf rund 943 000. Dagegen stieg die Belastung der Krisenfürsorge auf rund 1 512 000 Hauptunterstützungsempfänger. Der freiwillige Arbeitsdienst bot Ende Februar rund 195 000 Arbeitsdienstwilligen Beschäftigung, d. h. rund 18 000 mehr als Ende Januar.

Die Westerplatte-Angelegenheit

Die polnische Willkür vor dem Völkerbund.

Genf, 8. März.

Im Völkerbundsekretariat ist ein Schreiben des Völkerbundskommissars in Danzig, Kisting, eingetroffen, das sich mit der Verstärkung der polnischen Polizeikräfte auf der Westerplatte beschäftigt. Der Völkerbundskommissar beantragt eine Entscheidung des Völkerbundesrates darüber, ob eine sogenannte „action directe“, d. h. eine vertragswidrige Handlung Polens vorliegt. Da der Völkerbundsrat gegenwärtig wegen der südamerikanischen Wirren tagt, ist anzunehmen, daß die Angelegenheit der Westerplatte sehr bald den Rat beschäftigen wird.

Polen hat seinerseits Entscheidung beantragt, daß die Bestimmung von Hilfspolizei eine vertragswidrige Handlung darstelle.

Für eilige Leser

Der Reichskanzler empfing den italienischen Völkerbundkommissar, der die persönlichen Glückwünsche Mussolinis zu dem großen Erfolg der NSDAP. übermittelte.

Der Reichskanzler hatte mit dem sächsischen Ministerpräsidenten Schied eine Besprechung über die politische Lage.

Auf Verfügung des preussischen Innenministers wird das Karl Liebknecht-Haus der Gewalt des preussischen Staates unterstellt. Die Räume werden Hauptquartier der Politischen Polizei.

Die „Rote Fahne“ ist nunmehr bis zum 25. August verboten worden.

Der preussische Staatsrat hat jetzt seine Klage beim Staatsgerichtshof gegen die Reichskommissare für Preußen eingereicht.

Die Polizei beschlagnahmte in Cobenstein (Thüringen) bei einer Hausdurchsuchung ein umfangreiches kommunistisches Sprengstofflager.

Der Völkerbundskommissar für Danzig hat eine Entscheidung des Völkerbundesrates über die Angelegenheit der Westerplatte beantragt.

Das japanische Kabinett hat den Austritt aus dem Völkerbund beschlossen. Dieser Beschluß wird etwa am 20. März in Genf notifiziert werden.

Nach einer Reutersmeldung aus Jehol haben die Japaner den Kupeifu-Paß besetzt und damit alle wichtigen Punkte in ihrer Hand.

Mit der Bildung des griechischen Kabinetts ist Tsaldaris beauftragt worden.

Wochenplan des Staatstheaters Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, 9. Br. B. St.-H. G. 23. „Rar und Zimmermann“ Oper, Anf. 19.30, Ende gegen 21.30 Uhr.

Freitag, 10. Br. B. St.-H. F. 22. „Ein Walzertraum“. Operette, Anfang 20, Ende 22.20 Uhr.

Samstag, 11. Br. A. St.-H. G. 20. „Die Bohème“, Oper. Anf. 20, Ende etwa 22 Uhr.

Kleines Haus.

Donnerstag, 9. Br. 3. 4 25. „Spalierobst“, Schwanf. Anfang 20, Ende etwa 22 Uhr.

Freitag, 10. Geschlossen.

Samstag, 11. Br. 3. 2 23. Zum ersten Male: „Bier Musikanten“ Volksstück. Anfang 20 Uhr.

Radio

jedes Fabrikat, bis

24 Monate Ziel

beigerem Teil-

zahlungs-Aufschlag

Fahrräder und

Nähmaschinen

wächst von 2— Mk. an

Motorräder

monatl. von 23— Mk. an

Jak. Gottfried

Grabenstrasse 26

Telefon 23895

Anoden 100 V. n. Mk. 4.80

Reparaturen und

Teile billigst.

Nicht eher kaufen,

bis Sie das reichhaltige

Möbelhaus

Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich

Pfälzer Strasse Nr. 3

besichtigt haben!

Große Auswahl in

Se. zimmer,

Speisezimmer,

Herrenzimmer,

Küchen, Reform-

küchenschränke,

Einzelmöbel,

Polstermöbel,

Matratzen

zu bedeutend herab-

gesetzten Preisen.

Gehr Kassenschranke u.

Möbel aller Art stets zu

billigen Preisen, vorrätig!

Freihauslieferung.

Kostenlose Aufbewahrung.

Zahlungserleichterung!

Seelische Beratungen

Karten- und Handlesekunst

Frau Voss

Schiersteinerstr. 26, 2. l.

Nur Damen.

Bis 10 Mk.

täglich verdienen Damen und

Herren durch schriftl. gewerb.

Seiherarbeit.

Kostenlose Auskunft d. Adressen-

Verlag

W. Giermann,

Barmen-N., Nr. 66

Möbel

zu Preisen, wie Sie sie nie gehört haben.

Aus der Fülle meiner Qual-
Angebote nur folgende schlagende
Preis-Beispiele:

Küche, großes praktisch. Büfett,

schwerer Tisch, 2 kräftige

Stühle 75.—

Schlafzimmer, mod. großer

Garderobeschrank mit Innenpiegel

2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2

Nachtische und Waschk-

kommode 185.—

Eggzimmer, laus. Rußbaum,

hochglanz poliert, 180 cm, Büfett,

Vitrine, Ausziehtisch, 4

Polsterstühle 375.—

Großer Schreibtisch, aus

Eiche, schwere, solide

Arbeit 65.—

Kredenz, Eiche oder

Rußbaum 58.—

Metallbett, 33-mm-Stahl-

rohr, mit gutem Zugfeder-

rahmen 950

Süßsch. Kinderbett, Metall,

weiß lack., zusammenklapp-

bar 1190

Matratze, 4 füll., mit strap-

azier. Jaguardrellbezug m. Woll-

üll. 19.50 1285

mit Seeger-Füll. 12

Deckbett, 130/180 cm, aus

farbicht, jederdicht. Inlet

mit 6 Pfd.-Federfüß. 1290

Kopfstützen, 80/80 cm, i. gleich

Qualität m. 2-Pfd.-Feder-

füllung 385

Noch nie war die Gelegenheit so

günstig, Möbel und Betten zu

solchen Preisen kaufen zu können.

MÖBEL

BAUER

Welfenstr. 51.

Rabatt-Spartarten

Rabatt-Spartarten

liefert rasch und billigst

Lokal-Anzeiger

Jägerstraße 18

Gesuche, Eingaben usw.

schreibe ich Ihnen billigt

(von 0,10 an). Rauch,

Mosbacherstr. 29, Eingang

Dolkestraße.

Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an

Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste

Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd

oder Ofen in Zahlung genommen.



Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920

Waldstrasse

gegr. 1920

Dienstag, den 14. März, abends 8.45 Uhr

Gesangsprobe

bei Schmitz

Der Vorstand



Radfahr-Berein Waldstraße

Ritales des Hess. und Nass. Radfahrer-Bundes

Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8.30 Uhr

Fahrtstunde

im Saalbau Schmitz.

Der Fahrwart.

In dieser Woche

empfehlen wir als
besonders preiswert:

Sonderpreise

Maccaroni „Liliput“

la Hartgriessware

Pfund nur

35 Pfg.

Eier-Schnittnudeln

feine Qualität

Pfund nur

38 Pfg.

Tomaten-Mark

stark eingedickt

2 kl. Dosen nur

25 Pfg.

la Pflaumen Pfd. ab 25 Pfg.

Mischobst Pfd. ab 36

Aprikosen Pfd. ab 42

Helle Apfelringe Pfd. 60

Ab Donnerstag:

Blutfrischer

Kabliau

ohne Kopf, mittelschwer

Pfund nur

16 Pfg.

Trotz niedrigster Preise

. noch 4% Rabatt!

Rhein-Main.

Achtung! Achtung!

Die gute Schuhmacherei.

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei

Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.



Dauerwellen

in fachlicher Vollendung

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.

Schützenhof-Apotheke

bekanntestes Spezial-Atelier

am Platze



Wiesbaden, Lohsestr. 14

Telefon 26901

Fachgeschäft für

Neuanlagen - Reparaturen

Heissmangel „Hilanda“ Waldstrasse 115

Mangelpreise: 1/4 Stunde 45 Pfg.

1/2 „ 90 „ usw.

Wäsche zum Waschen und Bügeln

Pfundwäsche 26 Pfg. schrankfertig

Gardinen und Stores bei billigster Berechnung.

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Motzgerer

Waldstrasse 88

Telefon 23688

Lieferung von la. Fleisch- und Wurst-Waren.

Eigene Kühlanlage Lieferung frei Haus

.....

Beziehen Sie sich
bei Ihren Einkäufen
auf die Inserate des Bl.